

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 6 (1993)
Heft: [2]: Die Besten 93

Artikel: Unterwäsche : Von Kranzturnern und zarten Frauen
Autor: Erlach, Hans Uli von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterwäsche

1

Die Jury

Kurt Aeschbacher, Schweizer Fernsehen
Katharina Bebié-Lardelli, Creative Consultant, Zürich
Marta Emmenegger, Redaktion Blick
Andy Stutz, Fabric Frontline, Zürich
Luzia Kurmann, Soziologin, Schule für Gestaltung, Zürich

Odelia Rosa, Lejaby (Paris)

Von Kranzturnern und zarten Frauen

Die Auswahl der Damenunterwäsche zeigt: Frauen tragen Spitzen wie eh und je. Die Auswahl der Herrenwäsche zeigt: Männer sollen sportlich und fröhlich sein.

Unterwäsche spiegelt die Beziehung ihrer Zeit zum menschlichen Körper und ist beteiligt an dessen Idealisierung. Von den mittelalterlichen Reisläufer-Uniformen der Männer mit ihren überdimensionierten, hervorstehenden Genitalbehältnissen zwischen den eng gekleideten Beinen bis zu den atemraubenden, weil geschnürten Tailen und den ausladenden, reifenbewehrten Unterleibern der Rokoko-Damen. Von den viktorianisch hochgeschlossenen Lusttötern bis zur androgynen Mode der Zwanzigerjahre unseres Jahrhunderts, wo sich die Ladies flach und schlank wie Männer gaben. Mal dienten BH und Korsett zum idealen Modellieren, mal waren Strapse und Spitzen der intime Reiz der Zeit. Dann die sexuelle Revolution der Sechziger: Alles baumelte frei und unverhüllt, gewollte Natürlichkeit warf künstlich Vorgetäusches über Bord. Und viele trugen überhaupt nichts «darunter».

Revival alter Muster

Und heute? Wenn ich die Wahl betrachte, die die «10 vor 10»-Jury in diesem unserem Herbst 1993 getroffen hat, stelle ich ein Revival alter Geschlechtermuster fest: Spitzen in Ro-

sa, Schwarz oder Ecru für die Damen, schmucklose, bodybildende Kranzturner-Männlichkeit für die Herren. Der Neo-Konservatismus geht um: Vom Holzdesign im Möbeltrend über die zur In-Speise erklärte Bratwurst und die Aktivferien in der Heimat anstelle der Fernreise bis eben zur achsweiblichen respektive achsomännlichen Wäsche. Kurz waren offenbar die Freuden, wo Witz und Pfiff und Spass zur letzten Hülle gehörten, biederer Ernst scheint wieder eingekehrt zu sein in die Schlaf- und Ankleidezimmer. Weg sind die lustvolle Farbenfröhlichkeit und das aufregende Überraschungsmoment beim Ausziehen. Gehabte Klischees ernüchtern die wieder geregelte, funktionelle Zweierkiste.

Neue Materialien

Ist also dem lustvollsten Kleidungsstück die Lust am Neuem abhanden gekommen? Es scheint so, wenn man die Äusserlichkeit der Schnitte beobachtet. Bei Dessous: Ausser einem leichten Trend zum ganzeiligen Body und zu den in den Hüften vorteilhaft hochgeschnittenen Beinöffnungen ist formal eher Retro als Neues zu sehen. Stilistisch lassen sich zwei Richtungen ausmachen: einerseits sportliche Einfachheit, die sich kaum vom Badeanzug oder Sporttenue unterscheidet (oft in der zwar feinen, aber zurückhaltenden Grautonleiter) – diese Linie lässt sich gerne auch unverhüllt blicken: an Stelle eines T-

Shirts oder als Schlaufenu. Andererseits die wiederentdeckte Romantik, inklusive Trägerchen, Bändelchen, Stofffröschen, luxuriösem Dekor (oft in den klassischen Damenwäsche-Farben). Neuerungen, so versichern Hersteller, finden dafür um so mehr beim Material statt: Ökologische Kriterien haben Einzug gehalten, zwar nicht gerade Jute statt Plastik, aber immerhin Baumwolle statt Kunststoff, noch viel zu selten allerdings, obwohl sich natürliche Stoffe ohnehin viel vorteilhafter und angenehmer auf der Haut tragen. Der Optik und den nach wie vor wenig sensiblen Konsumentinnen zuliebe sind Spitzen meist noch immer aus Polyamid; pfui! Dennoch: Baumwolle und Wolle in all ihren Veredelungsarten und natürlich Seide können heute wieder als die In-Materialien für Damenwäsche gelten. Mal dem Stützeffekt, mal der hautnahen Linientreue zuliebe wird gern mit dem dehnbaren Material Elastan gemischt.

Schwinger und Turner

Die Männerunterwäsche hat Nachholbedarf und erlebt in den letzten anderthalb Jahrzehnten ein eigentliches Comingout. Schon nur, dass die Unterhose zum Thema wurde, zum omnipräsen, gestylten Werbesujet, das nicht mit knackigen Posen spart, macht sie zum Gespräch. Der selbst- und modebewussteren Schwulenzene haben wir solche Trendöff-

2

Spitzenbody, Hano (Liestal)

3

Chantal Thomass, Starma (Lausanne)



1

Samichlaus-Boxer, Grigioperla, Enzo Cagol (Zürich)

Bilder: Yvonne Gräss

Ränge Damen

Ränge Herren



2

Tuta Body, Emporio Armani (Milano)



3

ISA: T-Shirt und Bike-Short, Sallmann (Amriswil)

nung wohl ebenso zu verdanken wie den Managern neuer Idole von Trovolta über Cruse bis hin zu den gegenwärtig pausenlos durch die Damenwelt tourenden «California Dream Men», die den Mann und seinen Körper zum Sexy-Objekt machen. Ein Zug der Zeit, auf den die Wäscheindustrie aufgesprungen ist. Allen Gesellschaftsveränderern und Macho-Skeptikerinnen zum Trotz ist der Muskelprotz die beliebteste Figur der aktuellen Männerwäsche. Die Modelle zeigen sich nunmehr am liebsten in Unifarben – Grau und Weiss und Schwarz sind bevorzugt –, an Musterung sind grad noch diskrete Streifen erlaubt. Buntbedrucktes ist out, aus mit den grellfarbenen Bananen, Pandabärchen, Herzchen, Lollipops und Schmollmündchen. Ausnahmen bestätigen die Regel und sind nur noch zur Festzeit geduldet, wie das Samichlaus-Dessin der Boxershorts auf dem ersten Platz beweist. Apropos: Dieser lose, weite Schnitt hat definitiv seinen festen Platz im Wäscheschrank der Männer hierzulande. Daneben sind auch für die Herren ganzteilige Bodies im Trend. Wobei das hier präsentierte Modell andeutet, dass diese nicht nur als Unterhose-/Leibchen-Ersatz dienen, sondern ebenso als Schlafanzug, Strandtenue und noch für was weiss ich für halböffentliche Auftritte: wie sonst könnte man(n) einen Tag lang auskommen ohne den just bei einem Einteiler unabdingbaren Hosen-

schlitz ...? Auch dass manche der feinen Baumwollstoffe nur bis zu 30 Grad waschbar sind, prädestiniert sie nicht gerade zum üblichen Unterwäsche-Gebrauch. Neben dem «Cache-sex», der bloss aus einem knapp verpackenden Stoffbeutel und ein paar fixierenden Schnüren besteht und immer noch gefragt ist, schreibt das neue Design ein kurzes oder gar längeres Bein an der Unterhose vor. Die Armöffnungen der Shirts reichen teilweise tief hinunter bis gegen die Taille, und auch der Halsausschnitt kann viel Haut zeigen ... außer er tut das Gegenteil und knüpft sich bis oben hin zu.

Slip bleibt an der Spitze

Da Männer in der Regel auf Spitzendekors verzichten, kommt ihre Unterwäsche meist ohne Synthetics aus und bleibt bei körperfreundlichen, natürlichen Materialien, angeführt von Baumwolle, heute am liebsten in Jersey-Webart. Von der üblichen Slip-Form sprechen übrigens die Entwerfer im Moment nicht. Was dieses bewährte Modell mit der kreuzweisen Öffnung nicht daran hindert, nach wie vor das meistverkaufte landauf, landab zu bleiben. Die Funktionalität wird eben, gerade von Männern, mindestens so gewichtet wie die Optik. Funktionalität bleibt denn auch für Konsumentinnen und Konsumenten ein Hauptkriterium bei der Wäsche-Wahl. Die Bilder der Werbung können das zwar kaum vermitteln, aber

sich wohlzufühlen in den als zweite Haut empfundenen Zwischenkleidern ist gefragt, kaum jemand mag sich der Attraktivität zuliebe hier einen- und dort gar einschneiden lassen.

Modellieren und Kaschieren

Ein anderer, wenig ausgesprochener, aber darum nicht weniger wichtiger Anspruch an Unterbekleidung ist, für Damen wie für Herren, das Modellieren: gute Körperformen lassen sich betonen, Unvorteilhaftes lässt sich kaschieren. Das Zuviel kann zurückgebunden, das Zuwenig gegebenenfalls per Einlage ergänzt werden. Wobei Korsetts und eingenähte Stäbchen höchstens als nostalgischer Reiz ein Comeback feiern und kaum mehr als formgebende Hilfe. Der erwähnte Trend zum Body hat, nebst dem modischen Effekt, Vorteile für nicht ganz vorteilhafte Figuren sowohl der weiblichen wie der männlichen Spezies. Ebenso die Beinansätze, die bis auf die Schenkel reichen: hässlich einschneidende Konturen, die sonst auch durch die Oberbekleidung sichtbar sind, werden ausgeglichen.

Vor dem Spiegel

Es scheint, dass heute Frauen und Männer die Unterstützung der eigenen Reize durch Wäsche unterschiedlich praktizieren: Männer meinen, auf Dekoration verzichten zu können, und unterstreichen mit asketischen Accessoires gerade mal ihren eigenen, vermeintlichen Luxuskörper. Wogegen die Wäschedesigner – meistens Männer – die Frauen gerne mit allerhand Verzierungen versorgen. Offenbar mit Erfolg. Aber sowohl als Mann wie als Frau kleiden wir uns ja nicht zuletzt für uns selbst. Das gilt auch für die Unterwäsche. Selbst wenn zwischen Traumvorstellungen und Selbertragen ein grosser Unterschied besteht, wie oft bitttere Erfahrungen mit der Realität erzählen. Trotz vielfacher Überlagerung von Werbebildern und Erwartungen glaube ich: Jene Wäsche steht uns am besten, in der wir unser Spiegelbild am meisten lieben.

Hans Uli von Erlach

Hans Uli von Erlach ist freier Journalist mit Schwerpunkt Kultur. Er lebt in Zumikon.

Das beste Parfum 1991

Damen:

1. Dune (Christian Dior)
2. Wrappings (Clinique)
3. Montana d'Elle / Amarige (Givenchy)

Herren:

1. Boucheron pour Homme
2. Moschino pour Homme
3. Obsession (Calvin Klein)